

Verbundkatalog Kalliope

Bonsels, Waldemar

Ambach, 1948-01-06

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Waldemar Bonsels

Ambach am Starnberger See

6. Januar 1948.

Liebes Fräulein Feuchtinger.

Ich danke Ihnen vielmals für Ihre Neujahrsgrüsse, die ich herzlich erwidere. Mit dem Chrstuskopf ist es freilich so, dass einiges Verständnis die Voraussetzung für die Verkaufsmöglichkeit ist. Ob man den Betrag hoch oder niedrig nennen will, ist heute keine objektive Frage, sondern eine subjektive. Das Bild muss ~~den~~ gleich zurück, ich denke, wir machen es am besten so, dass der Reisende bei dieser Gelegenheit Ihre Geige wieder mitnimmt. Ich halte den Preis für das Instrument nicht für zu hoch, aber es hat bei aller Qualität nicht genug Grösse im Ton. Es ist hier verschiedentlich erprobt worden, aber die Interessenten geben lieber dreitausend Mark mehr für eine Geige für einen Konzertsaal.

Sie fragen nach dem Christus-Roman, auf den ich und manche Interessenten wohl noch eine Weile warten müssen, da die Amerikaner glauben das Buch könnte antisemitisch ausgedeutet werden. Ich überarbeite es jetzt und hoffe, dass es im Ausland oder im französischen Sektor erscheinen wird.

Mit herzlichen Grüssen auch an Ihre Schwester verbleibe ich
stets Ihr